

Uwe Pilz

Kontaktabzüge Schritt für Schritt

Vergrößerer einrichten

Ein ordentlich ausgeführter Kontaktabzug ist der erste Schritt zu einem feinen Bild. Er gestattet die sichere Beurteilung eines Negativs auf das ihm innewohnenden Potential. Ich möchte meine diesbezüglichen Erfahrungen und Methoden weitergeben und stelle deshalb mein Vorgehen leicht nachvollziehbar und ausführlich dar.

Ein gut belichtetes Negativ sollte auf Papier der Gradation 2 einen vernünftigen Abzug ergeben. Ein vorzeigbares Bild ist in der Regel durch kräftige Schatten und leuchtende, aber nicht ausgebrannte Lichter gekennzeichnet. Im Kontaktabzug will ich sehen, ob das Negativ diesen Ansprüchen gerecht wird. Dazu kümmere ich mich zunächst um das tiefe Schwarz in den Schatten.

Ein volles Schwarz kann ich im Bild nur dann haben, wenn ein Stück blanken Films mit der verwendeten Belichtungszeit ein tiefes Schwarz hinterlässt. Diese Bedingungen erprobt man pro Filmsorte einmalig mit einem Probestreifen, auf dem ein Stück blanker (entwickelter und fixierter, aber unbelichteter) Film liegt.

Man stellt den Vergrößerer so ein, dass ein Blatt 24x30 gut ausgeleuchtet wird. Wer sehr sparsam ist, kann bei Mittelformat auch einen Film auf 18x24 quetschen, geht gerade so. Man legt ein Negativ ein, stellt scharf und nimmt das Negativ wieder heraus.

Diese Einstellungen muss man sich merken fürs nächste Mal. Die Höhe des Vergrößererkopfes lässt sich an der Säule ablesen. Mit der Schärfe ist es nicht so einfach. Ich will nicht jedes Mal ein Negativ einlegen und habe mir auf dem Grundbrett zwei Markierungen angebracht, welche die Bildbreite zeigen, wenn es scharf ist.

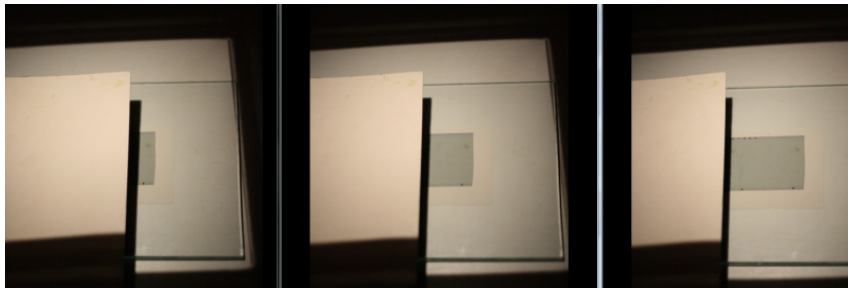


Belichten



Jetzt schwenkt man den Rotfilter ein, legt ein Stück Fotopapier unter den Vergrößerer, darauf den blanken Film und schließlich eine dicke Glasscheibe. Bei Ikea gibt es Glas-Einlegeböden für Regale, die sind dick genug und sehr preiswert. Ich habe mir vom Glaser ein kleineres Stück schneiden lassen. Jetzt blendet man zwei oder drei Blenden ab und kann mit der Belichtung beginnen.

Auf dieses Fotopapier muss nun ein Graukeil belichtet werden. Stufenweise Zugabe der Zeit in der Art 10-12-14-16-18 ist unzweckmäßig, da der Unterschied zwischen zehn und zwölf 20% beträgt, aber der Unterschied zwischen 16 und 18 nur 12%. Die Stufen werden dann ungleichmäßig. Ich benutze Drittelblenden und habe eine gerundete Zeitenreihe im Kopf. Sie lautet 10-13-16-20-25-32-40...



Ich benutze keine Belichtungsuhr, sondern zähle mit einem Metronom mit. In meinen Jugendjahren habe ich einen mechanischen Wecker in die Dunkelkammer gestellt,

aber wer hat so was noch? Das Mitzählen gestattet es,, die gesamte Belichtung „in einem Rutsch“ auszuführen. Dazu verwende ich eine „Belichtungspappe“, einfach ein Stück Karton, eine Seite weiß, die andere schwarz. Ich habe mehrere davon im Labor, das benötige ich oft zum Abwedeln oder Nachbelichten. Mit dieser Pappe gibt man schrittweise Stücke des Fotopapiers mit dem aufliegenden Film frei. Nach der letzten Zeit hält man die Pappe ganz vor die Optik und beendet damit die Belichtung. Dann schwenkt man den Rotfilter in aller Ruhe wieder ein. Jetzt kann man das Papier entnehmen und entwickeln.

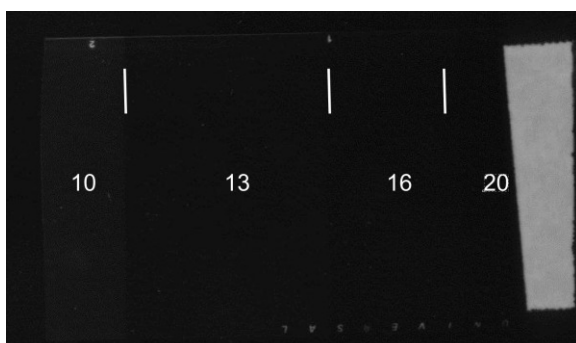
Entwickeln, Fixieren

Auch das Entwickeln sollte reproduzierbar sein. Entwickler „erschöpft“ mit der Zeit, d.h. er arbeitet immer langsamer. Ich richte mich immer nach der sog. Bildspurzeit. Das ist die Zeit, nach welcher die ersten Andeutungen des Bildes sichtbar werden. Man entwickelt das 6-fache dieser Zeit. Dabei hilf wieder das Metronom, es tickt ja ohnehin. 10 Sekunden Bildspurzeit heißt also 60 Sekunden Gesamtentwicklungszeit. Dann wird zwischengewässert oder gestoppt, je nach Vorliebe, und fixiert. Im Bild müssen jetzt mindestens zwei Stufen zu sehen sein, die ein volles Schwarz geben und sich voneinander nicht unterscheiden lassen. Außerdem sollte eine Stufe drauf sein, die nicht voll schwarz ist. Wenn alles schwarz ist, dann muss man kürzere Zeiten nehmen, wenn keine 2 schwarzen Stufen sind (wie bei mir am oberen Streifen), dann benötigt man längere Zeiten.



Auswerten

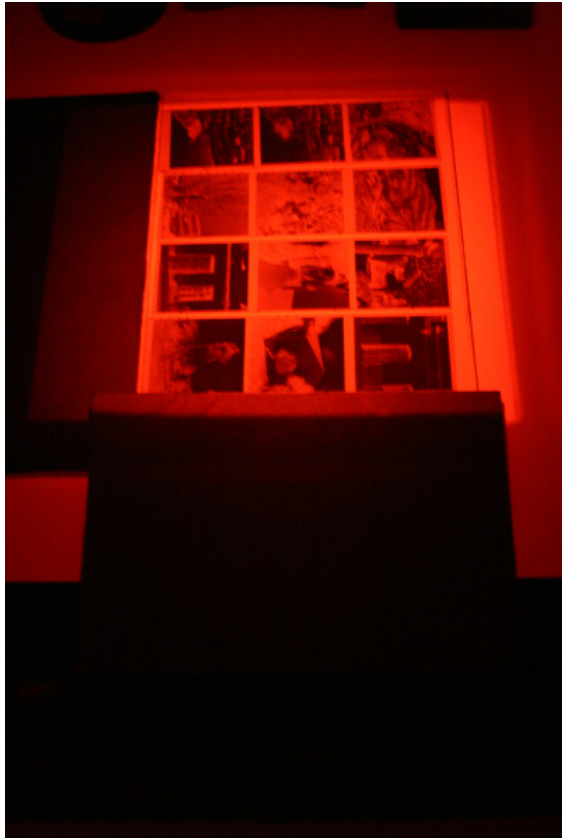
Man ermittelt jetzt die Belichtungsstufe, deren Schwarz sich von der vorherigen gerade nicht mehr unterscheiden lässt. Zum Vergleich unbedingt die vorige Stufe und nicht den schwarzen Rand des Bildes außerhalb der Negativfläche nehmen. Normales Licht, keine ausgesprochen helle Beleuchtung! Für Kontakte akzeptieren wir dann die Zeit, die gerade noch das dunkelste Grau gibt.



Hier im Beispiel habe ich 10, 13, 16 und 20 Sekunden belichtet. 16 und 20 lassen sich nicht unterscheiden bzw. nur noch, wenn man „mit dem Mikroskop“ hinschaut. Die minimale Zeit für maximales Schwarz ist also 16 Sekunden. Wir

wollen es für Kontakte nicht ganz so schwarz und wählen als Zeit die für das letzte Dunkelgrau, also 13 Sekunden. Diese Zeit gilt jetzt für ewig und alle Zeiten, wenn man Papier, Entwickler und Film nicht wechselt.

Kontaktbogen erstellen



Mit dieser Zeit belichtet man jetzt das Kontaktblatt. Ich lege die Negative immer direkt auf das Papier, ohne Negativhüllen. Transparente Hüllen könnte man mit dem Film auf das Papier legen, aber dann werden die Kontakte unscharf. Ich sehe mir diese später mit der Lupe an und erkenne Unschärfen schon am Kontaktbogen. Diese Möglichkeit geht mit Hüllen verloren.

Nicht benutzte Stellen des Fotopapiers decke ich mit Belichtungspappen ab, hier zur Anschaulichkeit die schwarze Seite oben (eigentlich die weiße). So kann man hier noch Notizen anbringen.

Der fertige Bogen wird beschriftet und abgelegt. Man erkennt sofort fehlbelichtete Negative. Das erste in der 2. Reihe ist ein IR-Bild, der dunkle Himmel ist normal. Dennoch hätte es etwas mehr Licht vertragen können. Das Bild rechts daneben ist kräftig unterbelichtet und macht dann beim Vergrößern Ärger. Mit der Lupe kann man ziemlich weit in die Kontakte „reinvergrößern“ und gewinnt einen guten Bildeindruck. Für Mittelformat nehme ich ein ausgedientes MF-Objektiv als Lupe, für KB ein 50-mm Normalobjektiv. Immer von der Kameraseite durchschauen, die „Lupe“ direkt ans Auge. Ich gebe ein paar hochaufgelöste Scans um zu zeigen, wie scharf Kontakte sein können.





Die
Glasscheibe
hatte paar
Fusseln,
obwohl ich
geputzt hatte.
Das flecke ich
jetzt nicht
aus.



Ganz ans Filmkorn kommt man nicht ran, aber leichte oder gar mittlere Unschärfen erkennt man. Mit der Lupe sieht man das noch genauer als mein Scanner: Die Fenster des weißen Gebäudes rechts sind mit der starken Lupe ganz kontrastreich-scharf, nicht so verwaschen wie beim Scanner. Der ist halt digital, was will man erwarten ;-)

Kontakt:

piu58@gmx.de